

6. Jacob (1340—1358), wahrscheinlich vorher Dompropst des samländischen Capitels; 7. Bartholomäus (1358—1378), welcher das Ordensheer wiederholt auf seinen Heerzügen nach Litauen begleitete; 8. Dieterich I., genannt Tylo (1379 bis 1386); alle drei waren um die Vermehrung der Kirchen besonders auf dem Lande und Verbesserung der Schulen eifrig besorgt. Nach einjähriger Vacanz folgte 9. Heinrich II. (1387—1395), gewöhnlich Kubal genannt. Er war unermüdlich thätig im Anbau des Samlandes durch Herbeiziehen deutscher Ansiedler, gründete eine Anzahl neuer Dörfer, führte das culmische Recht ein und förderte den ländlichen Handel und Verkehr, so daß der Ausbau seines Gebietes erfreulichen Fortschritt machte. Im J. 1395 entsagte Heinrich seinem Amte (er wurde Weihbischof von Riga) zu Gunsten 10. Heinrichs III. von Seefeld (1395 bis 1414?). Dieser erlebte die Niederlage des Ordens bei Tannenberg (15. Juli 1410), nach welcher wegen Mangel an Geld fast das ganze Kirchengut der samländischen Kirche eingeschmolzen wurde und zahlreiche Kleinodien und Kunstschätze für immer verloren gingen. Sein Nachfolger, der noch sehr junge Schweserjohn des Erzbischofs von Riga, Joh. von Ballenrod, 11. Heinrich von Schauenburg (1415—1416), war vorher weder Ordensbruder noch Priester gewesen und hatte auch bei seinem bald erfolgten Tode die Priesterweihe noch nicht empfangen. Das Capitel wählte nach ihm den bisherigen Domherrn der samländischen Kirche, 12. Johannes II. von Saalfeld (1416 bis 1425). Unter sehr drückenden äußeren Verhältnissen mußte dieser sein Amt antreten, aber mit weiser Sparsamkeit und eigener Entfugung suchte er die Schuldenlast der samländischen Kirche zu tilgen; der Hochmeister nannte ihn in einem Schreiben an den Erzbischof von Riga „der Kunst und Sitten, der Kuschamkeit und aller Redlichkeit ein fromm beständig Mann“. Johannes starb 1425; sein Nachfolger, 13. Michael Junge (1425—1441 oder 1442), wahrscheinlich früher Kaplan des Hochmeisters, gerieth mit einem seiner Unterthanen, Andreas Wogebda, in einen langwierigen Streit (1427 begonnen, 1435 noch nicht beendet) wegen eines Lehens und erwirkte 1435 durch das Concil von Basel den Befehl, an die Bischöfe Franz von Ermland und Johannes von Pomesanien den Hochmeister und Orden zu einer richtigen Theilung der Danziger und litauischen Nehrung sowie des frischen und litauischen Haffs zu veranlassen. Bischof Michael erlebte noch die Zeit, in welcher (1440) der für den Orden so unheilvolle preussische Städtebund geschlossen wurde. Die letzten Nachrichten von ihm sind aus dem Jahre 1441, und er scheint Ende 1441 oder Anfang 1442 gestorben zu sein. Sein Nachfolger wurde im Juni 1442 14. Nicolaus I. von Schönck (1442—1470), bisher Propst des Capitels. Seine Regierung fällt in die unglücklichste Zeit des Ordens: 1466 fiel die Marienburg in die Hände der Polen, und

nach hartem Kampfe schloß endlich der Hochmeister Rudwig von Erlichshausen am 19. October 1466 zu Messau bei Thorn den Frieden, in welchem der Orden fast alle seine westlichen Gebiete, selbst die Marienburg, verlor und das übrige preussische Ordensgebiet nur unter polnischer Oberhoheit behielt; Königsberg wurde fortan Sitz des Hochmeisters. Die Schwere jenes 13jährigen Krieges mußte die samländische Kirche mit erdulden. Die Bischofsstadt Fischhausen ward 1462 vollständig geplündert, und die kirchlichen Kleinodien, Geräthe, Kelche, Monstranzen zc. wurden geraubt. Nur mit Mühe gelang es später dem Bischof, die Kirchen wieder mit den nöthigsten Geräthen zum Gottesdienste zu versorgen. Nicolaus starb zu Anfang 1470 und wurde in der Domkirche zu Königsberg begraben. Nach seinem Tode wurde der damalige Ordensprocurator am päpstlichen Hofe, 15. Dietrich II. von Cuba aus Frankfurt (1470—1474), mit Befestigung des bereits vom Capitel am 26. Februar 1470 gewählten Michael Schönwald, vom Papste zum Bischof von Samland ernannt. Seit September 1471 hielt er sich in Preußen auf. Anfangs dem Orden genehm, gerieth er 1473 mit dem Hochmeister Heinrich Kesse von Richtenberg wegen eines vom Papste am 23. März 1473 für die Domkirche in Königsberg erhaltenen Ablasses, den er gegen den Willen des Hochmeisters verkündigte, in Streit. Weil er nicht nachgeben wollte, ließ ihn der Hochmeister am 17. Februar 1474 nach Capiau abführen und das geopferte Geld mit Beschlag besetzen. Da der Gefangene zu entfliehen suchte, wurde er in einem finstern Gewölbe in Gewahrsam genommen und soll eines grausamen Hungertodes (vor dem 24. August 1474) dafelbst gestorben sein. Zur Rechtfertigung seines Verhaltens ließ der Hochmeister eine Anzahl protokollarischer Aussagen aufnehmen, in welchen das Capitel, die Angeesehenen vom Adel, Bürgermeister und Rathsherrn der Stadt Königsberg über schlechte Behandlung, Verschleuderung und Verpfändung des Kirchengutes durch den Bischof Klage führten, mit der Bitte an den Hochmeister als Schutzherrn ihrer Kirche, diesem Verderben Einhalt zu thun. Dietrichs Nachfolger wurde 16. Johannes III. Keshwintel aus Preußen (1474—1497), Kaplan des Hochmeisters und Generalprocurator des Ordens in Rom. Er blieb auch vorläufig in Rom und kam erst 1476 nach Preußen, um bereits wieder 1477 als Ordensprocurator nach Rom jurildzutehren. Dort klagte er wiederholt, daß er von den Einkünften seines Bisthums seinen Unterhalt nicht bestreiten könne; mit nichts könne man aber in Rom nichts ausrichten; er bitte daher, ihn durch einen andern Procurator ablösen zu lassen. Im J. 1481 kehrte er nach Preußen zurück und starb am 22. Februar 1497. Gleich darauf wurde 17. Nicolaus II. Kreuder (1497—1503), Domherr zu Königsberg, Pfarrer zu Rastenburg, des Hochmeisters Kaplan und Kanzler, seit 1493 Ordensprocurator